

gesetzt wird, ist nur zu einem Teil berechtigt. Auf welche Art und Weise, in welcher Form ist diese Vergangenheit lebendig, und wie ist sie es geblieben oder richtiger: wie ist sie es geworden? Darauf möchte ich im folgenden eine Antwort geben« (8).

Nach einer Vorbemerkung über »Afrika – Im Schatten Europas« (7–14) setzt sich der 1. Teil (15–77) mit »Exotismus, Antikolonialismus und Négritude« auseinander. Der 2. Teil »Négritude retrouvé« (78–105) bildet den eigentlichen systematischen Hauptteil des Buches über negroafrikanische Literatur und ihre Entwicklung in der neueren Zeit. Der 3. Teil »Werk-Interpretationen« (107–165) ist in erster Linie dem Werk Tchicaya U Tam'sis gewidmet. Unter der Zwischenüberschrift »Allgemeine Einschätzungen der kongolesischen Lyrik« wird das Werk Tchicayas auf 40 Seiten interpretiert. Andere Autoren werden nur en passant mit wenigen Zeilen referiert. Daran schließt sich der 4. Teil »Geschichte und Kultur« (166–183) an, der mit einem historischen Rückblick auf Lumumba beginnt. In einem Appendix (184–191) sind Bibliographie und Biographie zusammengefaßt. Auf ein Nachwort (192–197), in dem der Autor noch einmal die Négritude verteidigt, folgen die Anmerkungen (198–214).

Das Buch ist lesenswert, nicht zuletzt, weil es nur schwer zugängliche Literatur aufarbeitet. Der Titel läßt allerdings mehr erwarten, als geboten wird. Es geht – wie gesagt – in erster Linie um einen einzigen Autor und nicht um »Afrika«. Vielleicht sollte man die mit diesem Namen fast zwangsläufig verbundene Verallgemeinerung ohnehin vermeiden.

Dem Dietrich Reimer Verlag sei gedankt für das Engagement in Sachen Afrikanistik, das sich auch auf die Missionswissenschaft erstreckt, wie die Einführung in die Missionswissenschaft von Karl Müller und das Wörterbuch der Missionswissenschaft unter der gleichen Federführung beweisen, zwei Bücher, für die sich kein theologischer Verlag stark gemacht hat.

Münsterschwarzach

Basilius Doppelfeld

Jahrbuch für kontextuelle Theologien 93, hg. v. Missionswissenschaftlichen Institut Missio e.V., IKO / Frankfurt 1993 (1994); 226 S.

Das Missionswissenschaftliche Institut Missio e.V. hat unter seinem Direktor Professor Dr. Ludwig Bertsch SJ mit dem vorliegenden Band eines Jahrbuchs eine neue wissenschaftliche Reihe eröffnet, die auf der theologischen Ebene in der Vorstellung und im Vergleich regional entstehender und damit auf den jeweiligen Kontext hingeborder Theologien eine Weise der Weiterführung missionswissenschaftlicher Forschung darstellt. BERTSCH selbst erläutert diese Aufgabe einleitend. Freilich würde ich selbst weniger in den »Theologien« eine »Chance und Herausforderung für Religionen und Kirchen« erblicken als in den vielfältigen »Kontexten« selbst, die zum »Text« des Evangeliums werden und gehören und ihm in ihrer Pluralität auch eine Pluralität immer neuer »Versprachlichung« abverlangen. BERTSCH selbst gliedert die Kontexte in den kulturellen, religiösen, gesellschaftlich-sozialen, politisch-wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Kontext, die je auf ihre Weise auf die Theologie einwirken und in ihr Berücksichtigung finden müssen. Das Schwergewicht des Jahrbuchs liegt in den Teilen I und II. Dem Eigengewicht der jeweiligen Sprachwelt sucht das Jahrbuch dadurch gerecht zu werden, daß es beabsichtigt, in allen, zumindest in der westlichen Welt verbreiteten Sprachen zu veröffentlichen. Ob der Polyglott R. PANIKKAR, der hervorragend Deutsch spricht, sich mit R. FORNET-BETANCOURT unbedingt in spanischer Sprache vorstellen mußte, ist die Frage wert, doch liest man das Selbstportrait, das unter der Überschrift »La mística del diálogo« steht, mit Gewinn. Es folgen eine Reihe von Aufsätzen: »Olive Tree Theology – Rooted in the Palestinian Soil« (G. SA'ED KHOURY), »Etica del V centenario desde América Latina« (M. MANZANERA), »Tensions between Christianity and African Traditional Religion: the Igbo case« (L. MBEFO), »Inculturation: Some

critical Reflections« (A. PIERIS), »Towards a Theology of Harmony« (F. WILFRED). Hier wäre es für die Zukunft wünschenswert, daß die Autoren nicht als bekannt vorausgesetzt, sondern dem Leser biographisch und bibliographisch vorgestellt würden. Es folgen ein Diskussionsbeitrag zur Eigenständigkeit der Ortskirche (M. MOERSCHBACHER), ein Literaturbericht zur Geschichte der Missionierung Lateinamerikas (M. SIEVERNICH), zwei Buchbesprechungen. Man möchte dem Jahrbuch wünschen, daß es auf die Dauer zu einem wirklichen Diskussionsforum wird, in dem nicht nur Theologen aus anderen Kulturen ein Forum der Selbstvorstellung geboten wird, sondern auch eine Einübung des interkulturellen theologischen Diskurses stattfindet. Einen guten Schritt in die richtige Richtung stellt die Neugründung des Jahrbuchs zweifellos dar. Dieser Schritt verdient Gratulation und gute Wünsche für die Zukunft.

Bonn

Hans Waldenfels

Jahrbuch für Religionswissenschaft und Theologie der Religionen 1, Herder / Freiburg–Basel–Wien 1993; 180 S.

Das Anliegen ist sicher zu loben. Der gesellschaftliche Pluralismus, der der Religionswissenschaft einen neuen Rang verleiht und in der Fundamentaltheologie zur Ausbildung eines eigenen Bereichs religionenorientierter Reflexion geführt hat, verdient nachdrücklich ins Bewußtsein gehoben zu werden. Die Frage ist freilich, wie man so etwas macht. Ob ein »Jahrbuch« das adäquate Mittel ist, muß die Zukunft erweisen. Nach Aussage des Herausgeberkonsortiums – im Vorwort werden genannt: LUDWIG HAGEMANN, PETER HEINE, ADEL THEODOR KHOURY, KONRAD MEISIG, ERNST PULSFORT und GERHARD SAUTER – ist es Ziel des Projekts zu untersuchen, »ob und in welcher Weise die Religionen von der je eigenen Tradition her dialog- und friedensfähig sind und ihre Anhänger zu einer universalen Solidarität befähigen können« (5). Der Charakter des »Jahrbuchs« wird nicht erläutert. Der erste Band enthält sieben Aufsätze, vorrangig aus dem Kreis der genannten Autoren, inhaltlich der Art, wie sie sich auch in anderen religionswissenschaftlichen, weniger in theologischen Zeitschriften finden. Thematisch geht es um das islamische Rechtssystem (KHOURY); die islamischen Minderheiten in der BRD (HAGEMANN); Rechtsgelehrte und Heilige im Islam (HEINE); katholische Ashrams in Indien (PULSFORT); Buddhismus und Wunderglaube (MEISIG); zudem um indische Spiritualität und griechischen Logos (BOLAND/WESSEL); um Johann Adam Schall von Bell (COLLANI). Es folgen zwei Tagungsberichte, die zuvor bereits in der ZMR erschienen waren (vgl. ZMR 76 (1992/1)) und eine Reihe von Rezensionen. Das Profil der neuen Publikation wird sicher in den nächsten Folgen des Jahrbuches deutlicher in Erscheinung treten.

Bonn

Hans Waldenfels

Kreiser, Klaus / Wielandt, Rotraud (Hg.): *Lexikon der islamischen Welt*, Kohlhammer / Stuttgart–Berlin–Köln, völlig neubearbeitete Neuausgabe 1992; 289 S.

Das ursprünglich dreibändige Lexikon liegt nun in einer völlig neubearbeiteten Auflage in einem Band vor und wird sicherlich gute Dienste für die Information auf dem Gebiet der Religion, des Rechts, der Philosophie, der Kunst (insbesondere Architektur und Musik) sowie der Wissenschaft leisten. Die einzelnen Artikel sind hinsichtlich ihres Informationsgehalts zuverlässig und instruktiv, im Literaturteil aber oft zu selektiv und häufig nicht ausreichend genug auf ein